

Liestal will Kontinuität - und keinen SVP-Stadtrat

Kursbestätigung Gute Resultate für bisherige Stadträte und Spinnler, Abfuhr für Gränicher

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Die Liestaler sind zufrieden mit ihrer Stadtregierung. Das zeigten sie gestern an der Urne mit einer klaren Wiederwahl der erneut antretenden Stadträte. Das Spitzenresultat machte dabei wie schon vor vier Jahren Stadtpräsident Lukas Ott (Grüne) mit 2614 Stimmen, dicht gefolgt von seinem Stellvertreter Franz Kaufmann (SP) mit 2587 Stimmen. Den Triumph der rot-grünen Mehrheit vervollständigte Regula Nebiker (SP) auf dem dritten Platz mit 2368 Stimmen. Wie erwartet keine Probleme, seine zurücktretende Parteikollegin Marion Schafroth zu ersetzen, hatte der neue Daniel Spinnler (FDP) mit 2301 Stimmen. Und auch das Resultat des parteilosen Daniel Muri mit 2253 Stimmen passte zur kompakten Wiederwahl der Bisherigen: Ott und Muri auf Platz eins und fünf trennen nur gerade 361 Stimmen.

Die Überraschung folgte auf Platz sechs in der Person von Beat Gränicher (SVP), wobei die eigentliche Überraschung nicht seine Nichtwahl, sondern sein schlechtes Resultat ist: Gränicher erhielt mit 1154 Stimmen etwas mehr als die Hälfte von Muri. Ein sichtlich enttäuschter Gränicher meinte gestern dazu: «Dieses Resultat ist schlecht, ich habe mich nicht als Ausschenseiter gesehen. Die blödsinnige Durchsetzungsinitiative meiner Partei hat mir geschadet.» Gegen diese Interpretation spricht allerdings, dass Gränicher bei den Einwohnerratswahlen ein sehr gutes Resultat erzielte und die SVP dort einen Sitz dazugewann.

Ott hat keine Konkurrenten

Wahrscheinlicher ist, dass Gränicher seine Passivität im Wahlkampf - ein Herausforderer muss mehr zeigen als die Bisherigen - geschadet hat und der Wähler zum Schluss kam, dass der an und für sich beliebte Gränicher nicht wirklich Stadtrat werden wollte. Und offensichtlich sahen die Liestaler auch keinen Grund, die parteipolitische Zusammensetzung im Stadtrat zu ändern. Dazu Lukas Ott: «Ich sehe das Resultat als Votum für Stabilität und als Aufforderung, die begonnene Bewegung in



Die Liestaler Regierung (von l.): Daniel Muri, Regula Nebiker, Präsident Lukas Ott, Daniel Spinnler und Franz Kaufmann. MTO

den Dossiers Bahnhof, Post und Rathausstrasse auch ins Ziel zu bringen.» Und Ott spricht auch von einem Vertrauensbeweis, denn schliesslich sei bis heute noch «keine Schaufel Dreck» am Bahnhof bewegt worden. Ott ist aber auch froh, dass mit den Freisinnigen die stärkste bürgerliche Fraktion weiterhin in den Stadtrat eingebunden ist.

Spinnler selbst freute sich «riesig» über sein Resultat und meinte: «Ich bin sehr motiviert für meinen Einsatz als Stadtrat.» Am liebsten würde er das frei werdende Departement Sicherheit und Soziales übernehmen, denn hier könne er als - nun zurücktretender - Feuerwehr-Kadermann Erfahrung einbringen. Spinnler, derzeit im Einwohnerrat noch Präsident der Finanzkommission, will das Augenmerk im Stadtrat aber auch auf die Finanzen legen: «Die Verschuldung darf in Liestal nicht über 50 Millionen steigen, das ist eine rote Li-

nie.» Aktuell bewege sie sich um 30 Millionen Franken, aber der Entwicklungsplan sehe schon für 2019 56 Millionen vor.

Gefreut hat sich gestern aber auch Daniel Muri, dessen Wiederwahl nicht so sicher war: «Ich habe aufgrund der vielen positiven Feedbacks aus der Bevölkerung nicht wirklich daran gezweifelt, aber als Kandidat zittert man immer ein bisschen.» Für eine kleine Überraschung sorgten die 1528 Stimmen für andere. Ott erklärte sich diese hohe Zahl mit einer Vermischung mit den Bürgerratswahlen bei etlichen Wählern; die Stimmbeteiligung betrug gestern 61,2 Prozent.

Keine Wellen wird in Liestal die Kür des Stadtpräsidenten werfen: Lukas Ott ist unbestritten. Weder sein Vize Franz Kaufmann noch Daniel Spinnler - die FDP hat früher das Stadtpräsidium abonniert - haben Ambitionen.

BÜRGERRAT LIESTAL

Sensation Hanspeter Stoll

Bis jetzt waren die Bürgerlichen in Liestals Bürgerrat immer unter sich. Das ist seit der gestrigen Neuwahl des fünfköpfigen Gremiums anders: Der Sozialdemokrat und ehemalige Einwohnerratspräsident Hanspeter Stoll zog mit fliegenden Fahnen auf Kosten der SVP in die Regierung der finanzkräftigen Bürgergemeinde ein. Stoll machte mit 456 Stimmen das drittbeste Resultat. Zudem gewählt wurden René Steinle (FDP, 537 Stimmen), Karin Jeitziner (FDP, 469), Hans-Rudolf Schafroth (SVP, 441) und Daniel Sturzenegger (FDP, 409). Ein glücklicher Hanspeter Stoll meinte gestern: «Das habe ich so nicht erwartet. Ich habe eine Riesenerfreude.» Leer aus gingen bei der Wahl zwei weitere Vertreter von FDP sowie je einer von SVP und GLP. (HI)

KOMMENTAR

Die SVP müsste bei den Grünen lernen

Die Schmach, die die SVP in den letzten Jahren bei Liestaler Stadtratswahlen einstecken musste, ist fast schon tragisch. Alle ihre Kandidaten von Hans Rudolf Schafroth über Paul Pfaff bis jetzt zu Beat Gränicher waren an der Urne chancenlos. Offensichtlich traut das mehrheitlich bürgerliche Liestaler Wahlvolk den SVP-Kandidaten kein Regie-



von Andreas Hirsbrunner

rungsamt zu, denn gleichzeitig stärkte es die SVP-Einwohnerratsdelegation. Doppelt tragisch ist in diesem Zusammenhang, dass die Partei jetzt mit Beat Gränicher - nebst Hanspeter Meyer vielleicht - ihren besten Mann aus der Einwohnerfraktion auf den Kandidatenschild hob. Wobei Meyer schon länger Rentner und Gränicher Frührentner ist. Damit sind wir beim grössten Problem der Liestaler SVP-Sektion: Sie hat im Kantonshauptort kaum Personal, das für höhere Aufgaben berufen ist. Das zeigte sich gestern übrigens auch bei den Wahlen in den Bürgerrat: Die Kandidatin, die zwar jung, aber politisch bisher völlig farblos geblieben ist, hatte nicht den Hauch einer Chance, den freigewordenen SVP-Sitz zu verteidigen.

Damit ist das Problem der SVP um einiges gravierender als bei der FDP, die in Liestal in den letzten Jahren ebenfalls auf der Verliererstrasse landete. Bei den Freisinnigen zierte sich die Parteiliste und schickte die zweite Garnitur oder unbekannte Personen vor, bis sie merkte, dass es so nicht geht und jetzt erfolgreich Daniel Spinnler für den Stadtrat nominierte. Bei der SVP aber scheitert regelmässig die Parteiliste. Ihr könnte im Einwohnerrat ein Blick nach links weiterhelfen, damit sie nicht weitere 15 Jahre im Stadtrat aussen vor bleiben muss: Dort demonstrieren vor allem die Grünen, wie man Nachwuchspolitikern erfolgreich aufbaut. So erzielten jetzt bei den Einwohnerratswahlen etwa die jungen Anna Ott und Meret Franke Spitzenresultate und niemand zweifelt daran, dass diese Frauen Polit-Karriere machen werden.

@ andreas.hirsbrunner@azmedien.ch

Joset gibt auf, Moos überlegt sichs

Binningen Urs-Peter Moos verpasst die Wiederwahl im ersten Wahlgang. Marc Joset liegt weit abgeschlagen und verzichtet auf einen zweiten Versuch.

Die Binninger müssen ein zweites Mal an die Urne. Gestern konnten nur vier der sieben Gemeinderatssitze besetzt werden. Bis auf einen schafften alle Bisherigen, die wieder angetreten sind, komfortabel die Wiederwahl. Das beste Resultat erzielt Gemeindepräsident Mike Keller (FDP) mit 1965 Stimmen, danach folgen Daniel Nyffenegger (FDP, 1882), Philippe Meerwein (SP, 1813) und Barbara Jost Zürcher (SP, 1770).

Im ersten Wahlgang nicht wiedergewählt wurde Urs-Peter Moos. Der parteilose Bisherige erreichte nur 1173 Stimmen. Für das absolute Mehr hätte er 1538 Stimmen gebraucht. Diesem Resultat näher als Moos kamen Rahel Bänziger Keel (Grüne, 1499 Stimmen), Caroline Rietschi (SP, 1495), Eva-Maria Bonetti (FDP, 1493) und Christoph Anliker (SVP, 1434). Ihre Stimmzahlen liegen sehr nahe aneinander - eine spannende Ausgangslage für den zweiten Wahlgang vom 10. April.

Ob Moos dann dabei sein wird, möchte er in der nächsten Woche entscheiden. Dass er den erneuten Einzug in die Exekutive gestern nicht schaffte, habe er erwartet, sagt er gegenüber der bz. Dafür gebe es viele Gründe. Einerseits sei sein Stand als Parteiloser schwierig. «Zudem war ich mit dem Thema



«Mit den SP-Stimmen hätte es für meine Wahl wohl gereicht. Aber das habe ich mir selber eingebracht.»

Marc Joset
Gemeinderatskandidat Binningen

Inter-GGA lange so stark ausgelastet, dass ich kaum Zeit hatte, mich mit der Bevölkerung zu vernetzen. Mit meinem Wahlkampf war ich zufrieden, jedoch haben SVP und FDP systematisch daraufhingearbeitet, mich schlecht zu machen.» Moos wurde jüngst im Zusammenhang mit dem Auszug der Spitex aus dem Alters- und Pflegeheim der Missachtung des Kollegialitätsprinzips bezichtigt. Die FDP bezeichnete sein Verhalten in einer öffentlichen Medienmitteilung als «querulatorisch».

Binninger wollen Jüngere

Hinter Moos liegen nur noch Yves Bandini (SVP, 1146) und weit abgeschlagen Marc Joset (SP 60+, 710). Eine Schlappe für den ehemaligen Landrat. Er möchte beim zweiten Wahlgang nicht mehr antreten. «Offenbar waren viele Wähler der Meinung, dass es nun genug ist, dass sie lieber Jüngere im Gemeinderat hätten», glaubt der 69-Jährige. «Diese Ansicht muss ich so akzeptieren.»

Geschadet hat Joset wohl auch, dass seine Kandidatur von der SP Binningen nicht unterstützt wurde. Er hatte sich erst als Gemeinderatsanwärter gemeldet, als die SP ihre Kandidaten schon nominiert hatte. Also trat er für die SP 60+ an. Die SP sah ihn damit als Konkurrent, er sich als Ergänzung. «Deshalb freue ich mich, dass die beiden bisherigen SP-Gemeinderäte so komfortabel wiedergewählt wurden.» Die fehlende Unterstützung durch die SP habe ihm sicher geschadet. «Mit den SP-Stimmen hätte es für meine Wahl wohl gereicht. Aber das habe ich mir selber eingebracht.» (JUG)

Bezirk Arlesheim

Wahlchaos in Allschwil

Absolutes Chaos herrschte gestern Abend in Allschwil. Niemand erreichte dort das absolute Mehr von 2226. Das heisst, im ersten Wahlgang schaffte niemand den Einzug in den Gemeinderat. SP, CVP, FDP und SVP zeigten sich gestern Abend gegenüber der bz allerdings überzeugt: Das absolute Mehr wurde falsch berechnet. Offenbar seien nur leere Wahlzettel als leer gerechnet worden, nicht aber leere Zeilen auf einzelnen Wahlzetteln. Damit erhöht sich das absolute Mehr. Dieses müsste, so schätzen die verwirrten Parteien, wohl bei rund 1500 Stimmen liegen.

Das würde bedeuten, dass sechs Kandidaten den Einzug in den Gemeinderat geschafft haben, nämlich die Bisherigen Nicole Nüssli (FDP, 2183 Stimmen), Christoph Morat (SP, 2043), Robert Vogt (FDP, 2041), Franz Vogt (CVP, 2020) und Thomas Pfaff (SP, 1969) sowie neu Philippe Hofmann (CVP, 1673). Auf den Plätzen sieben bis neun liegen Patrick Lautenschlager (SP, 1324), Roman Klausner (SVP, 1219) und Henry Vogt (SVP, 998). Nüssli kündigte gestern auf Anfrage an, das Wahl-Chaos heute zu überprüfen.

Überraschende Resultate gabs unter anderem in Muttenz, wo Gemeinderat Dominik Straumann (SVP, 1577) abgewählt wurde (Seite 25). Den Einzug in den Gemeinderat schafften: Kathrin Schweizer (SP, 2277), Franziska Stadelmann (CVP, 2237), Peter Vogt (CVP,

2004), Thomi Jourdan (EVP, 1959), Roger Boerlin (SP, 1890), Alain Bai (FDP, 1700), Joachim Hausammann (Grüne, 1693).

Eine ähnliche Überraschung gabs in Reinach, wo ebenfalls der SVP-Vertreter abgewählt wurde (Seite 25). Gewählt sind die Bisherigen Klaus Endress (FDP, 3588), Urs Hintermann (SP, 2909), Stefan Brugger (CVP, 2886), Beatrix von Sury d'Aspremont (CVP, 2670), Bianca Maag-Streit (SP, 2556 Stimmen) und Silvio Tondi (SP, 2530) sowie neu Melchior Buchs (FDP, 2295).

Gemeindepräsidentin Marianne Hollinger (FDP, 1769) erzielte in Aesch das beste Resultat. Ebenfalls gewählt sind Bruno Theiler (FDP, 1063), Sabrina Häring (FDP, 993), Eveline Sprecher (SP, 1278), Pavel Svoboda (SP, 970), Andreas Spindler (SVP, 1409), Monika Fanti (CVP, 663).

Birsfelden hat neu nur noch fünf Sitze im Gemeinderat zu vergeben. Diese gingen an Christof Hiltmann (FDP, 1427), Regula Meschberger (SP, 1171), Simon Oberbeck (CVP, 1019), Désirée Jaun (SP, 1015), Brigitte Schafroth (parteilos, 988).

Das beste Resultat in Münchenstein machte Jeanne Locher (SP, 1932) gefolgt von Giorgio Lüthi (CVP, 1847), Lukas Lauper (SP, 1803), Heidi Frei (FDP, 1758), Daniel Altermatt (GLP, 1428), David Meier (FDP, 1425) und René Nusch (SVP, 1330). (JUG/CLM)